Stautz, Burkhard: **Untersuchungen von mathematisch-astronomischen Darstellungen auf mittelalterlichen Astrolabien islamischer und europäischer Herkunft.** Bassum, Verlag für Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, 1997. 287 S. Ill. (Zugl. Diss. Frankfurt am Main, 1995). DM 95.–. ISBN 3-928186-29-9.

Es sind einige hundert mittelalterliche astronomische Instrumente erhalten geblieben. Der mögliche Forschungsansatz zu ihrer Untersuchung kann kunsthistorischer, paläographischer, etymologischer, astronomischer oder anderer Natur sein. Bisher lagen keine umfangreichen Ergebnisse zu einer dieser Fragestellungen vor. Die vorliegende Arbeit versucht nun, diese Lücke zu schliessen. Beispielhaft wird an einem Astrolabium eine Untersuchungsmethode vorgestellt. Ein Grundproblem für die Erfassung solcher Instrumente bildet der Umstand, dass die astronomischen Werte nicht als Zahlen, sondern als Nomogramme eingraviert sind. Deshalb muss diesen zur Darstellung kommenden Abbildungen ein besonderes Augenmerk zugewendet und eine vergleichende Systematik gefunden werden. Weiter werden die Eigenheiten islamischer und europäischer Astrolabien gegenübergestellt. Einen Kernpunkt der Arbeit bilden ein ausführliches Literatur- und ein Instrumentenverzeichnis. Zahlreiche Astrolabien werden dabei fotografisch abgebildet. Die Arbeit bildet einen wichtigen Beitrag zur Geschichte und Systematik astronomischer Instrumente.

Urs Leo Gantenbein, Winterthur

Steinke, Hubert (Hrsg.): **Der nützliche Brief. Die Korrespondenz zwischen Albrecht von Haller und Christoph Jakob Trew 1733–1763.** Basel, Schwabe, 1999. 163 S. Ill. (Studia Halleriana, V). SFr. 48.–; DM 58.–. ISBN 3-7965-1323-9.

Der nunmehr fünfte Band der wohletablierten Reihe der «Studia Halleriana» widmet sich einer mit 41 Briefen vergleichsweise quantitativ marginalen, ja selbst fachwissenschaftlich wenig gewichtigen Korrespondenz Albrecht von Hallers. Dass der mit dem Nürnberger Stadtarzt Christoph Jakob Trew geführte «unspektakuläre, aber für die Gelehrtenrepublik der Aufklärung typische Briefwechsel» (S. 8) nun einer Edition für wert erachtet wurde, hat seinen tieferen Grund wohl in einem deutlich gewandelten Interesse der historischen Forschung an der Quellengattung Brief. Nicht allein den in den Korrespondenzen enthaltenen, über die in den gedruckten Werken der Naturforscher hinausgehenden Informationen, die – wie der Herausgeber Hubert Steinke zurecht ausführt – mit dem Aufkommen des Zeitschriftenwesens zunehmend «bruchstückhafter» wurden, gilt das Erkenntnisinteresse, sondern auch das hinter den Briefkontakten stehende soziale Beziehungsgeflecht, in dem sich die jeweiligen Schreiber bewegen, ist nun in den Blickpunkt der Editoren getreten. Steinke sieht die wesentliche Funktion solcher Korrespondenzen nicht (mehr) im Austausch abgeschlossener oder der Diskussion laufender Forschungsergebnisse; die eigentlichen wissenschaftlichen Inhalte würden durch eher organisatorische Fragen, wie etwa die Beschaffung von Büchern oder Naturobjekten, verdrängt. Deshalb sind es «nützliche Briefe», die stark auf die Bedürfnisse des jeweiligen Schreibers bzw. Empfängers ausgerichtet sind.

Für eine solche These eignet sich die Korrespondenz zwischen Haller und Trew recht gut, zumal die nur 41 Briefe (wobei Steinke auch Beilagen zu Briefen an Dritte